



Daten und Fakten zum Klimawandel Weserbergland

Die Großlandschaft Weserbergland umfasst mehrere Höhenzüge, wie das Eggegebirge und den Teutoburger Wald im Westen der Großlandschaft mit Höhen von über 400 Metern über Meereshöhe sowie das Wiehengebirge im Nordosten. Dazwischen liegen Hochflächen und Hügelländer, wie das Lipper Bergland oder Ravensberger Hügelland, wobei die Geländehöhe zwischen 200 Metern über Meereshöhe bis unter 100 Metern über Meereshöhe schwankt.

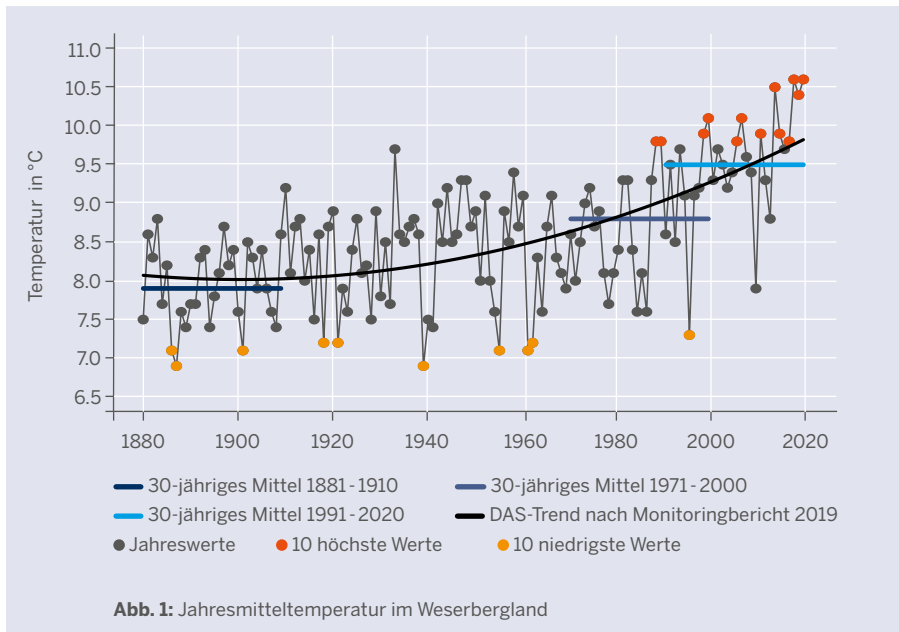
Den größten Flächenanteil nimmt mit 56 Prozent die landwirtschaftliche Nutzung ein und liegt damit knapp über dem Landesmittel von 50 Prozent. Auch der Waldanteil liegt mit 27 Prozent knapp über dem Landesschnitt (NRW: 26 Prozent). Die Waldflächen finden sich dabei eher auf den Bergkuppen, wohingegen die Ebenen in der Regel landwirtschaftlich genutzt werden. Die Siedlungsfläche* macht mit 14 Prozent einen geringeren Anteil aus, als im Landesmittel von 17 Prozent. Die größte Stadt im Weserbergland ist Bielefeld mit mehr als 300.000 Einwohnern.



Bewaldete Hügel und Landwirtschaft in den Ebenen dazwischen sind typisch für das Weserbergland.

* Die Siedlungsfläche setzt sich nach dem ATKIS-Basis-DLM-Datensatz aus Wohnbauflächen, Industrie- und Gewerbeflächen, Flächen gemischter Nutzung sowie Flächen besonderer funktionaler Prägung zusammen.

Lufttemperatur



Tab. 1: In der Tabelle ist die Differenz zwischen den 30-jährigen Mitteln zwischen 1991 bis 2020 und 1881 bis 1910 angegeben.

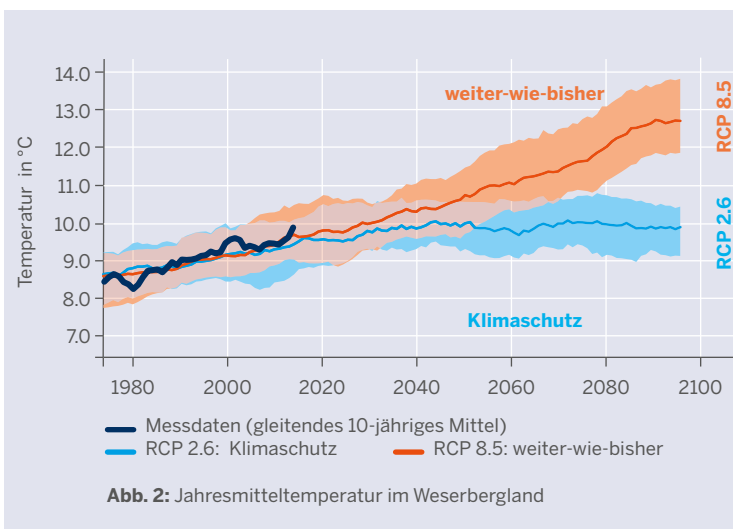
Zeitraum	Änderung [°C]
Frühjahr	+1.7
Sommer	+1.5
Herbst	+1.3
Winter	+1.7
Kalenderjahr	+1.6

Das Klima gestern und heute

Die mittlere Jahreslufttemperatur liegt im Weserbergland aktuell (Daten der aktuellen Klimanormalperiode 1991 - 2020) bei 9,5 Grad Celsius. Damit ist die Lufttemperatur in 110 Jahren (Vergleich zur Klimanormalperiode 1881-1910) um 1,6 Grad Celsius angestiegen. Der Anstieg der Temperatur lässt sich in allen Jahreszeiten beobachten. Besonders stark haben sich Frühjahr und Winter erwärmt, den geringsten Anstieg der Temperatur zeigen Sommer und Herbst. Die zehn wärmsten Jahre im Messzeitraum sind alle nach 1990 aufgetreten.

Das Klima morgen

Der Temperaturanstieg wird sich auch in Zukunft fortsetzen. Auch mit ambitionierten Klimaschutzmaßnahmen (RCP 2.6¹⁾ steigt die Jahresmitteltemperatur um weitere 0,8 bis 1,5 Grad Celsius im Vergleich zum Referenzzeitraum 1971 - 2000 (8,8 Grad Celsius), bevor sie sich auf diesem Niveau stabilisiert. Ohne weitere Klimaschutzmaßnahmen (RCP 8.5) steigt die Temperatur bis zum Ende des Jahrhunderts um 2,8 bis 4,4 Grad Celsius. Die bisher erlebten Extremjahre wie 2014, 2018 und 2020 werden zukünftig zur Normalität – auch bei weltweiten ambitionierten Klimaschutzmaßnahmen.

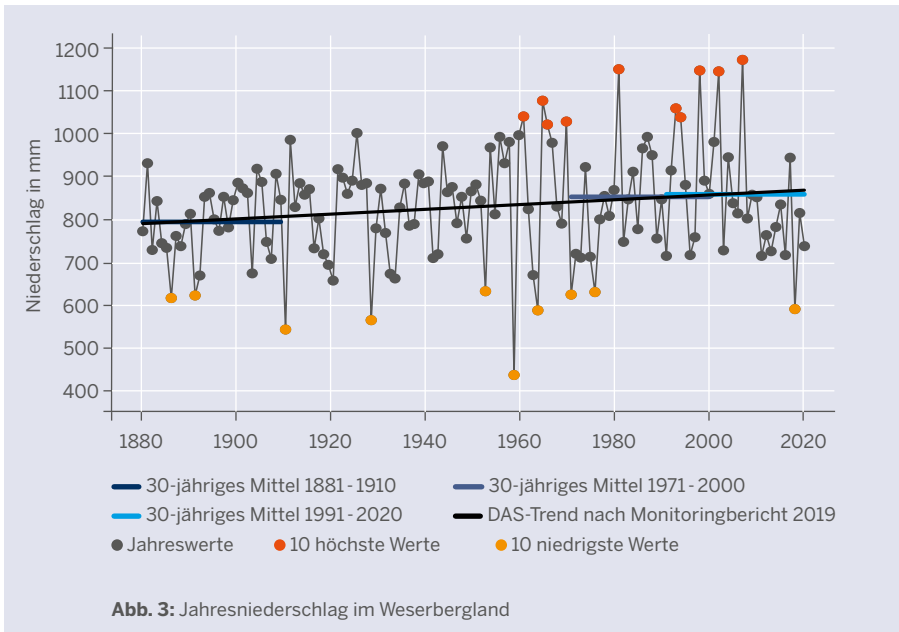


Tab. 2: In der Tabelle sind die Differenzen zwischen den 30-jährigen Mitteln von 2071 bis 2100 und 1971 bis 2000 gerundet auf 0.1 Grad Celsius angegeben.

Klimaszenario	Zeitraum	Änderung [°C]
RCP2.6	Frühjahr	+ 0.6 bis +1.2
RCP2.6	Sommer	+ 0.9 bis +1.6
RCP2.6	Herbst	+ 0.6 bis + 2
RCP2.6	Winter	+ 1 bis +1.4
RCP2.6	Jahr	+ 0.8 bis +1.5
RCP8.5	Frühjahr	+ 2.2 bis +3.3
RCP8.5	Sommer	+ 2.8 bis +4.6
RCP8.5	Herbst	+ 3.1 bis +5.3
RCP8.5	Winter	+ 3.1 bis +4.5
RCP8.5	Jahr	+ 2.8 bis + 4.4

¹⁾ Die in diesem Factsheet verwendeten Abkürzungen RCP 2.6 („Klimaschutz“) und RCP 8.5 („weiter-wie-bisher“) stehen für die repräsentativen Pfade der möglichen Konzentration an Treibhausgasen (Moss et al. 2010). Damit werden Szenarien der globalen, menschlichen Entwicklung abgebildet. Die Zahlen stehen für den geänderten Strahlungsantrieb gegenüber jenem von 1850 - 1900 (z. B. RCP 8.5 = 8,5 Watt pro Quadratmeter). Die Datengrundlage für die Projektionen beruhen auf Brienen et al. (2020).

Niederschlag



Tab. 3: Angegeben sind die prozentualen Veränderungen in den unterschiedlichen Jahreszeiten der 30-jährigen Mittel zwischen 1991 bis 2020 und 1881 bis 1910.

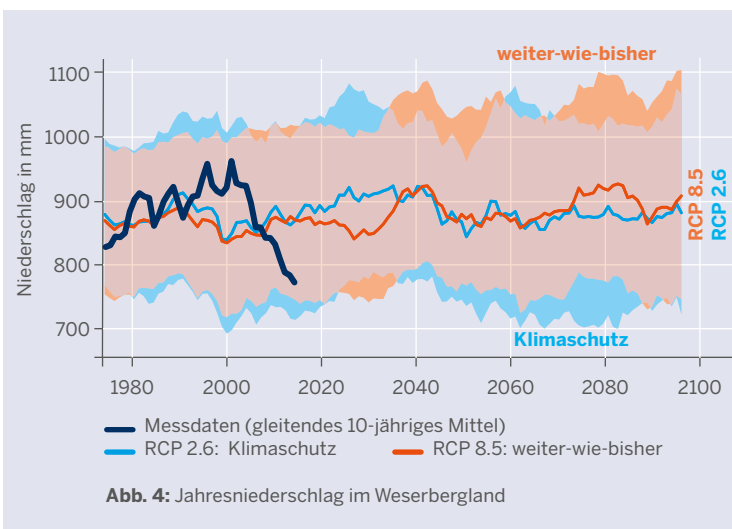
Zeitraum	Änderung [%]
Frühjahr	+1.7
Sommer	-5.6
Herbst	+16
Winter	+28.8
Kalenderjahr	+8.1

Das Klima gestern und heute

Die durchschnittliche jährliche Niederschlagssumme weist aktuell (KNP 1991-2020) einen Wert von 865 mm auf. Im Vergleich zur KNP 1881-1910 bedeutet dies einen Anstieg der Niederschlagssumme um rund 8,1 Prozent (65 Millimeter), analog zum steigenden DAS-Trend² für die Jahresniederschlagssumme. In den einzelnen Jahreszeiten ist die Entwicklung der Niederschlagsmengen sehr unterschiedlich ausgeprägt. Besonders stark hat die Niederschlagsmenge im Winter zugenommen, im Sommer dagegen nahm die mittlere Niederschlagssumme leicht ab.

Das Klima morgen

Für den Jahresniederschlag ist in der Zukunft keine eindeutige Entwicklung erkennbar. Hier schwankt die weitere Entwicklung in beiden Szenarien um circa ± 10 bis ± 20 Prozent. Für die Niederschläge zeigt sich für das Szenario „weiter-wie-bisher“ eine tendenzielle Abnahme der Niederschläge im Sommer und eine weitere Zunahme der Niederschläge in Winter und Frühjahr. Für das Szenario „Klimaschutz“ ist die Entwicklung nicht eindeutig. Die Niederschläge können sowohl im Winter- als auch im Sommerhalbjahr zu- oder abnehmen.

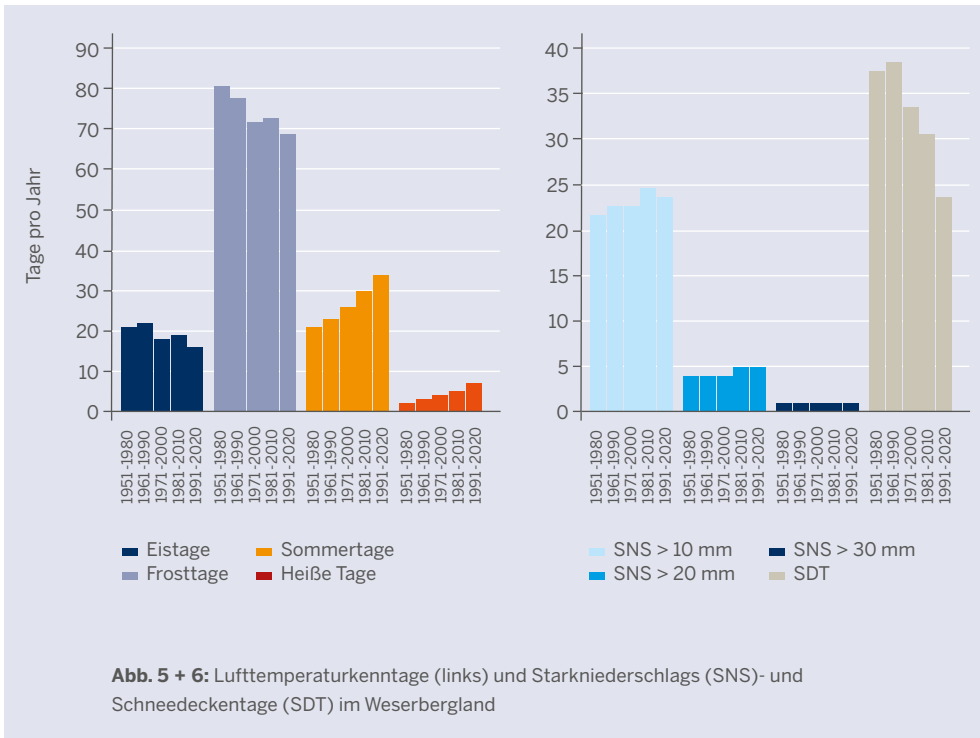


Tab. 4: In der Tabelle sind die prozentualen Veränderungen der 30-jährigen Mittel zwischen 2071 bis 2100 und 1971 bis 2000 gerundet auf 1 Prozent angegeben.

Klimaszenario	Zeitraum	Änderung [%]
RCP2.6	Frühjahr	-5 bis +12
RCP2.6	Sommer	-11 bis +9
RCP2.6	Herbst	-7 bis +5
RCP2.6	Winter	-9 bis +12
RCP2.6	Jahr	-7 bis +4
RCP8.5	Frühjahr	+0 bis +22
RCP8.5	Sommer	-19 bis +8
RCP8.5	Herbst	-10 bis +12
RCP8.5	Winter	+3 bis +27
RCP8.5	Jahr	-2 bis +14

^{2]} Die hier verwendeten DAS (Deutsche Anpassungsstrategie) -Trends beschreiben regressionsbasierte Trendmuster unter Berücksichtigung statistischer Test- und Schätzverfahren (beobachteter Zeitraum: 1881 bis 2020). DAS-Trends für Jahresmitteltemperatur und Jahresniederschlag wurden 2019 im Monitoringbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel des Umweltbundesamtes veröffentlicht.

Kenntage



Tab. 5: Angegeben sind die Differenzen zwischen den 30-jährigen Mitteln zwischen 1991 bis 2020 und 1951 bis 1980.

Kenntage	1951-1980	1991-2020	Änderung [Tage]
Eistage	21	16	-5
Frosttage	81	69	-12
Sommertage	21	34	+13
Heiße Tage	2	7	+5

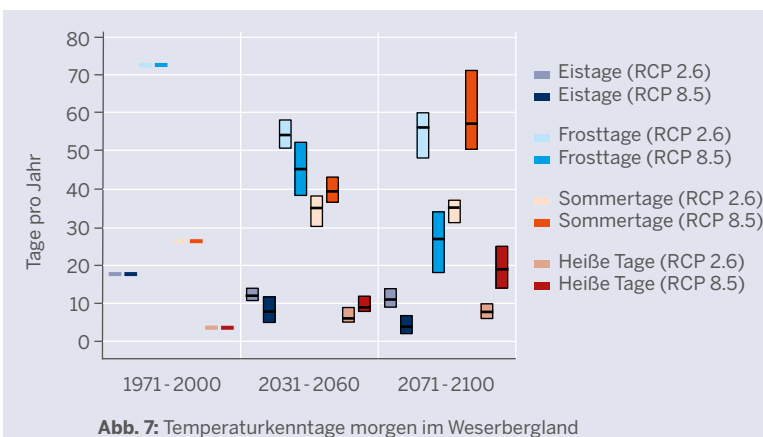
Kenntage	Kriterium
Eistage	Tageshöchsttemperatur < 0°C
Frosttage	Tagestiefsttemperatur < 0°C
Sommertage	Tageshöchsttemperatur ≥ 25°C
Heiße Tage	Tageshöchsttemperatur ≥ 30°C
Schneedeckentage	Tage mit geschlossener Schneedecke ≥ 1 cm

Das Klima gestern und heute

Gemäß der stärkeren Temperaturzunahme haben die kältebedingten Kenntage ab- und die wärmebedingten Kenntage zugenommen. Aktuell (KNP 1991 - 2020) treten im Weserbergland im Mittel 16 Eistage, 69 Frosttage, 34 Sommertage und sieben Heiße Tage pro Jahr auf. Bei den Niederschlagskenntagen war, ähnlich der Jahresniederschlagssumme, ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Zurzeit kommen hier pro Jahr durchschnittlich 21 Tage mit einem Tagesniederschlag über 10 Millimeter und fünf Tage mit einem Tagesniederschlag über 20 Millimeter vor.

Das Klima morgen

Aufgrund des fortdauernden Temperaturanstiegs werden die kältebezogenen Kenntage weiter abnehmen und die wärmebezogenen Kenntage weiter zunehmen. Im Szenario „weiterwie-bisher“ könnte die Anzahl der Frosttage um weitere 38 bis 54 Tage pro Jahr im Vergleich zum Zeitraum 1971 - 2000 (72 Tage) auf im Mittel dann noch circa 18 bis 34 Frosttage pro Jahr abnehmen. Die Anzahl der Sommertage könnte dagegen um weitere 24 bis 45 Tage pro Jahr zunehmen (1971 - 2000: 26 Tage). Bei starken Klimaschutzmaßnahmen fällt die Ab- und Zunahme geringer aus.



Tab. 6: In der Tabelle sind die Differenzen zwischen den 30-jährigen Mitteln von 2071 bis 2100 und 1971 bis 2000 angegeben.

Klimaszenario	Kenntage	Änderung [d]
RCP2.6	Eistage	-9 bis -4
RCP2.6	Frosttage	-24 bis -12
RCP2.6	Sommertage	+5 bis +11
RCP2.6	Heiße Tage	+2 bis +6
RCP8.5	Eistage	-16 bis -11
RCP8.5	Frosttage	-54 bis -38
RCP8.5	Sommertage	+24 bis +45
RCP8.5	Heiße Tage	+10 bis +21

Ausgewählte Auswirkungen des Klimawandels



Handlungsfeld Wasserwirtschaft und Hochwasserschutz

Starkregenereignisse: Jüngste Erkenntnisse belegen eine signifikante Zunahme von Starkniederschlagsereignissen (LANUV NRW 2021); diese könnten zukünftig noch häufiger und intensiver vorkommen (IPCC 2021).

Verdunstung: Durch die steigenden Temperaturen findet mehr Verdunstung statt, was die klimatische Wasserbilanz negativ beeinflusst. Diese lag für das Jahr 2018 in NRW erstmals seit Messbeginn im negativen Bereich. Besonders im Frühling ist bei der klimatischen Wasserbilanz eine signifikante Abnahme zu beobachten.

Verschlechterung des ökologischen Gewässerzustandes: Durch Sauerstoffknappheit in wärmeren Gewässern und häufigeres Niedrigwasser im Sommer können sich die Lebensbedingungen im Wasser verschlechtern. Vor allem Sauerstoffarmut in Folge von Algenblüten und geringerer Sauerstofflöslichkeit aufgrund höherer Temperaturen spielen hier eine Rolle. Auch erhöhen sich die Schadstoffkonzentrationen, weil weniger Wasser zur Verdünnung von Einleitungen zur Verfügung steht. Gerade die Weser, deren Zulauf Werra durch Kalieinleitungen belastet wird, kann in trockenen Sommern Probleme im Hinblick auf den ökologischen Zustand des Wassers bekommen. Fallen die Stützungen aus der Edertalsperre aus, steigt unweigerlich die Konzentration von Kalisalzen im Wasser.



Handlungsfeld Biodiversität und Naturschutz

Habitatverschiebungen und Neozoen: Kälteliebende Pflanzenarten weichen in höher oder nördlicher gelegene Regionen aus. Bereits heute nehmen ihre Populationen deutlich ab. Dafür werden die Bedingungen für invasive Pflanzenarten begünstigt, die das Landschaftsbild nachhaltig verändern können. Der Einfluss der klimatischen Entwicklung auf die Tierwelt drückt sich beispielsweise deutlich in der Zunahme der Bestände des Schwarzwildes aus. Das so erzeugte Ungleichgewicht kann für eine schnellere Verbreitung der durch das Schwarzwild übertragenen Afrikanischen Schweinepest sorgen.

Phänologie und Verhalten von Arten: Veränderte Lufttemperaturen ziehen Veränderungen der Phänologie von Tieren und Pflanzen nach sich: Blüh- und Fruchttermine bei Pflanzen verschieben sich und damit auch Nahrungsverfügbarkeiten für Tiere. Weiter kann sich das Zugverhalten bestimmter Tierarten verändern. Dadurch kann es zu einem Auseinanderlaufen gegenseitiger Abhängigkeiten kommen, wenn sich beispielsweise Raupen durch höhere Temperaturen früher entwickeln und für später eintreffende Zugvögel nicht mehr in ausreichender Menge zur Fütterung der Jungen vorhanden sind.



Handlungsfeld Wald und Forstwirtschaft

Waldzustand: Trockenheit sowie Schädlingsbefall, wie zum Beispiel durch den Borkenkäfer, spiegeln sich in der Entwicklung des Waldzustandes wider. Dieser hat sich seit Beginn der Beobachtungen 1984 deutlich verschlechtert. Wiesen damals noch drei von fünf Bäumen eine gesunde und dichte Krone auf, so war es 2020 nur noch etwa jeder fünfte Baum. **Extremereignisse:** Bereits jetzt sind die Wälder durch Stürme, Hitze, Dürre und Überschwemmungen geschädigt. Dieser Trend wird sich wahrscheinlich fortsetzen. Die vermehrten Beeinträchtigungen in den Wäldern lassen sich auch am Schadholzaufkommen beobachten. Dieses nahm infolge der Trockenheit ab 2018 vor allem durch Insektenbefall deutlich zu. Aber auch schwere Stürme wie Kyrill 2007 und Friederike 2018 sorgen für hohe Schadholzaufkommen. Kommen Stürme und Trockenheit wie 2018 zusammen vor, haben sie bisher unbekannte Kalamitäten zur Folge. Zudem besteht in den Wäldern durch den Klimawandel ein erhöhtes Risiko von Waldbränden, welche bereits im Hinblick auf Häufigkeit und Fläche signifikant zugenommen haben.



Handlungsfeld Menschliche Gesundheit

Thermische Belastung: Im Weserbergland ist durch die Hochlage und das reliefierte Gelände in vielen Bereichen eine gute Kaltluftversorgung gegeben. Dennoch treten in einigen Siedlungsbereichen Hitzebelastungen auf. In Bielefeld sind beispielsweise knapp 30 Prozent der Bevölkerung durch Hitzebelastung während sommerlicher Wetterlagen betroffen. Mit Blick auf den zu erwartenden Temperaturanstieg werden zukünftig dort und auch in weitere Gemeinden während sommerlicher Wetterlage die Betroffenheitswerte steigen.

Zum Weiterlesen: Fachinformationssysteme des LANUV



Klimaatlas NRW

Im Klimaatlas NRW werden Grundlageninformationen zur klimatischen Entwicklung flächenhaft als Karten für Nordrhein-Westfalen bereitgestellt. Dabei werden die Lufttemperatur, die Niederschlagssumme sowie die Sonnenstrahlung durch verschiedene Parameter abgebildet. Die Daten umfassen verschiedene 30-jährige Zeiträume sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft. » www.klimaatlas.nrw.de



FIS Klimaanpassung NRW

Das Fachinformationssystem Klimaanpassung NRW stellt exemplarisch mögliche Auswirkungen der zukünftigen Klimaentwicklung dar und liefert so Planungsgrundlagen für Anpassungsmaßnahmen. Zurzeit sind mögliche Klimafolgen für zwölf Handlungsfelder im FIS Klimaanpassung enthalten. Den aktuellsten Inhalt stellt die Starkregenhinweiskarte für NRW dar, die landesweite Informationen über durch Starkregen gefährdete Kommunen oder besondere Gefahrenbereiche innerhalb der Kommunen liefern kann. » www.klimaanpassung.nrw.de



Klimafolgenmonitoring NRW

Das Klimafolgenmonitoring zeigt die Auswirkungen des bereits beobachteten Klimawandels auf verschiedene Handlungsfelder und Umweltbereiche in Nordrhein-Westfalen auf. Mit der Aktualisierung 2021 wird die Anwendung um das Thema Anpassung erweitert und über 80 Indikatoren in 16 Umweltbereichen dargestellt. » www.klimafolgenmonitoring.nrw.de

Die drei Systeme sollen im Jahr 2022 in einem gemeinsamen System zusammengeführt werden.

Datengrundlage:

DWD/CDC – Deutscher Wetterdienst/Climate Data Center (Hrsg.) (2021): Grids Germany - Annual. ftp://ftp-cdc.dwd.de/pub/CDC/grids_germany/annual/
BMV – Brienen, S.; Walter, A.; Brendel, C.; Fleischer, C.; Ganske, A.; Haller, M.; Helms, M.; Höpp, S.; Jensen, C.; Jochumsen, K.; Möller, J.; Krähenmann, S.; Nilson, E.; Rauthe, M.; Razafimaharo, C.; Rudolph, E.; Rybka, H.; Schade, N. & Stanley, K. (2020): Klimawandelbedingte Änderungen in Atmosphäre und Hydrosphäre: Schlussbericht des Schwerpunktthemas Szenarienbildung (SP-101) im Themenfeld 1 des BMVI-Expertennetzwerks. 157 Seiten. DOI: 10.5675/ExpNBS2020.2020.02
LANUV NRW – LANUV NRW (Hg.), Quirnbach, Markus et al. (2021). ExUS 2020 – Ganzheitliche Analyse der Niederschlagsentwicklung in Nordrhein-Westfalen – Fortschreibung und Erweiterung der Studie ExUS 2010. Recklinghausen: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen.

Kartengrundlage:

Land NRW (2021) Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0

Literatur:

RCP – Moss, R., Edmonds, J., Hibbard, K., Manning, M., Rose, S., van Vuuren, D., Carter, T., Emori, S., Kainuma, M., Kram, T., Meehl, G., Mitchell, J., Nakicenovic, N., Riahi, K., Smith, S., Stouffer, R., Thomson, A., Weyant, J. & Wilbanks, T. (2010): The next generation of scenarios for climate change research and assessment. *Nature* 463, 747–756. DOI: <https://doi.org/10.1038/nature08823>
IPCC – Intergovernmental Panel on Climate Change (Hrsg.) (2021): Summary for Policymakers. In: *Climate Change 2021: The Physical Science Basis. Contribution of Working Group I to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change* [Masson-Delmotte, V., P. Zhai, A. Pirani, S.L. Connors, C. Péan, S. Berger, N. Caud, Y. Chen, L. Goldfarb, M.I. Gomis, M. Huang, K. Leitzell, E. Lonnoy, J.B.R. Matthews, T.K. Maycock, T. Waterfield, O. Yelekçi, R. Yu, and B. Zhou (eds.)]. Cambridge University Press. In Press.
DAS – Monitoringbericht 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel: Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie der Bundesregierung. Umweltbundesamt, 2019. Online verfügbar unter <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltbundesamt-2019-monitoringbericht-2019-zur/>
Land NRW (2021) – ATKIS Basis-DLM. Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0
LANUV (2021) – Klimabericht NRW 2021, Klimawandel und seine Folgen – Ergebnisse aus dem Klimafolgen- und Anpassungsmonitoring. LANUV-Fachbericht 120. Recklinghausen. Online verfügbar unter www.lanuv.nrw.de/landesamt/veroeffentlichungen/publikationen/fachberichte/

Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)

Leibnizstraße 10 · 45659 Recklinghausen · Telefon 02361 305-0 · poststelle@lanuv.nrw.de · www.lanuv.nrw.de
Bildnachweis: adobestock.com · shokokoart / Thorsten Schier

Stand: November 2021